

23. Nov. 1934

Hamburger Nachrichten

Nr. 546

Erinnerung an die Tankschlacht bei Cambrai.

Die 54. Inf.-Div. veranstaltete einen Erinnerungsabend an die Tankschlacht bei Cambrai, die am 20. November 1917 begann und deren ersten gewaltigen Stoß an diesem Tage die 54. I.-D. im Zentrum der Angriffsfront abzuwehren hatte und abgewehrt hat. Die sämtlichen Räume des Bierhauses Deete, Große Bäckerstraße 6/12, waren für die 54. I.-D. reserviert und annähernd 300 alte Angehörige der Division hatten sich um ihren Führer in der Tankschlacht, Erzellenz v. Watter, versammelt. In einem Nebenraum war ein wirkungsvoller Aufbau aus Lannengrün und Flaggen hergerichtet, flankiert von zwei Säulen, auf denen in Schalen die Opferflamme brannte. Erzellenz v. Watter hielt für seine alten Tankkämpfer eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, in der er den Opfergang seiner Division am 20. November 1917 in eindringlichen, klaren Worten schilderte und entwickelte, daß mit dem opfervollen Abwehrsieg am 20. November 1917 erst die Grundlagen geschaffen wurden, auf denen die Oberste Heeresleitung jenen schnellen gewaltigen Gegenstoß aufbauen konnte, der dem Engländer fast alles, teilweise sogar mehr, wieder nahm, was er mit seinen

besiegelt haben, erlangt gedämpft das Lied vom „guten Kameraden“. Mancher wischte sich heimlich das Auge. Zum Schluß wies der alte Divisions-Kommandeur mit allem Nachdruck darauf hin, daß das in Hunderten von Schlachten bewährte deutsche Soldatentum die Pflicht habe, für das neue Deutschland zu kämpfen, für das Deutschland des Frontkämpfers Adolf Hitler, das nur erwachsen konnte aus den alten, ewig jungen Tugenden des deutschen Soldaten! Im Deutschland-Lied und Horst-Wessel-Lied klang die Rede des Generals aus. Kamerad Albers dankte dem General und versprach im Namen der Division in kurzen, kräftigen Worten, dem Kommandeur die Treue zu bewahren, wie er sie seinen Soldaten in und nach dem Kriege bis auf den heutigen Tag stets bewahrt hat. Mit einem dreifachen Hurra ehrte die Division ihren Führer!

Dann verteilten sich die Kameraden an den langen Tischen und frohe, herzliche und echte Kameradschaft vereinte die Infanteristen, Artilleristen, Pioniere und andere Truppenteile der Division. Hier klangen Soldatenlieder auf, dort wurden Photos von der letzten Schlachtfelderfahrt gezeigt, und die Erinnerung an Schmerz und Frohes kam voll zu ihrem Recht. Eine Sammlung für die Instandhaltung des Patenfriedhofs der 54. I.-D. Nantillois Ferme der la Madeleine (Verdun-West) ergab einen sehr erfreulichen Betrag. Im Zusammenhang hiermit eine kleine Episode: Der Sammelkeller kommt zu einem schwer kriegsbeschädigten, erwerbslosen Kameraden. Er ist im Begriff, zehn Pfennig in den Teller zu legen, doch sein Nachbar hält ihn zurück und sagt: „Nein, Kamerad, behalte du nur deinen Groschen, den du doch sicher nicht entbehren kannst.“ Der aber erwidert: „Ich will mich nicht anschließen“, und legt damit seinen Groschen in den Teller. Dieser Kamerad wohnt in Wilhelmsburg und geht mit einem anderen Kameraden, der ebenfalls in Wilhelmsburg wohnt und die letzte Straßenbahn benutzen will, fort. An der Haltestelle will sich der erwerbslose Kamerad verabschieden. Auf die erstaunte Frage seines Begleiters, wohin er denn noch wolle, antwortet er: „Ich habe kein Geld für die Straßenbahnfahrt.“ Natürlich hat sein Begleiter ihn mitgenommen. Was bedeuten diese zehn Pfennig des Erwerbslosen, der einen langen Marsch in nebliger, kalter Nacht auf sich nehmen will, um seinen gefallenen Kameraden opfern zu können! Gut ab vor solcher Gesinnung!



Generalleutnant a. D. Freiherr v. Watter.

362 Tanks im ersten Ansturm gewonnen hatte. Zu Ehren der Gefallenen, die bei Sabrin-court, Flesquieres, Robelles, Marcoing, La Bacquerie, Masnieres usw. ihren Fahnenstern mit dem Tode

Am Tage der Tankschlacht bei Cambrai fand sich in Lübeck die dritte Abfahrgesellschaft ehem. Mansfelder I.-R. 84 zusammen. Kamerad Sammitat begrüßte die Kameraden und Gäste und besonders Oberst von Both, der an der Tankschlacht einen erheblichen Anteil hatte, Hauptmann Freiherr von Wangenheim, die Träger des goldenen Verdienstkreuzes, und den Kameraden Hegemann, Hamburg. Hegemann, der als Leutnant bei der 54. Infanterie-Division stand, gelang es, allein sechs feindliche Soldaten gefangen zu nehmen, deren Aussagen Vorbereitungen zur Abwehr eines geplanten Angriffes möglich machten. Kamerad Hegemann hielt einen Vortrag über den Verlauf der Schlacht von Cambrai, der ein lebendiges Bild von den ewig denkwürdigen Ereignissen gab. Anschließend hielt Kamerad Laubinger einen Lichtbilder- und Filmvortrag über eine Schlachtfelderfahrt im vergangenen Jahre.

Watter, Freiherr v.

Signatur

2. MRZ 1936

Datum

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 62

von P. Kaufmann

u. A. W. S.

Divisionstag ehem. 54. Inf.-D.



Generalleutnant a. D. Freiherr v. Watter spricht.
Aufn. Frege

Die ehemaligen Angehörigen der 54. Inf.-Div. versammelten sich gestern mittag anlässlich ihres Divisionstages in der St.-Katharinen-Kirche, um zusammen mit ihrem ehemaligen Kommandeur, Generalleutnant a. D. Freiherr v. Watter, ihrer gefallenen Kameraden zu gedenken. An der Gedächtnisfeier nahmen Reichsstatthalter Kaufmann und als Vertreter der Wehrmacht Admiral Lindau teil. Viele hundert alte Angehörige der 54. Inf.-Div., unter ihnen Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg, und Hunderte von Angehörigen gefallener Kameraden hatten sich eingefunden.

Nachböll brauste das alte Luthersche Truchlied „Ein feste Burg“ durch den hohen Kirchenraum, ehe Marine-Oberpfarrer Ronneberger, der frühere Divisionspfarrer der 54. Inf.-Div., des Sterbens der vielen Kameraden gedachte, die sich für Deutschland geopfert haben, getreu ihrem Schwur, um fortzuleben im Geiste und in der Arbeit der Überlebenden. Unter dem Spiel des Liedes vom guten Kameraden legten zwei Soldaten unserer jungen Wehrmacht zum Gedenken der Gefallenen einen Kranz am Altar nieder.

Nach der Gedenkstunde fand in der Klosterluft das traditionelle Familienfest der Divisions-Angehörigen statt. Hier war der frühere Kommandeur, der Vater seiner Division, mit seinen Kameraden in froher Runde vereint. Bei Konzert und beim Erinnerungsaustausch und später beim Tanz vergingen die frohen Stunden wie im Fluge. Und jeder bekundete beim Auseinandergehen, wieder einmal schöne Stunden herzlicher Kameradschaft verlebt zu haben.

—cht.

Datum 30. Aug. 1936

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 406

Am Gedantage, dem 2. September, begeht ein im Frieden und Kriege hochverdienter General der alten Armee, Generalleutnant und Ritter des Ordens Pour le mérite mit Eichenlaub, Freiherr v. Watter, seinen 75. Geburtstag. Der General, der seinen Wohnsitz in Berlin genommen hat, stammt aus einer alten württembergischen Adelsfamilie und trat nach Besuch des Kadettenkorps in das 1. Württembergische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13 ein, in dem er bis zum Hauptmann und Batteriechef ver-



Bildarchiv der „DAZ“

Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr v. Watter

blieb, nachdem er vorher Abteilungs- und Regimentsadjutant gewesen war. Von 1894 bis 1900 war er Lehrer an der Feldartillerie-Schießschule in Jüterbog, um dann den Posten des Adjutanten beim Generalkommando des XIII. württembergischen Armeekorps zu übernehmen. 1901 war er bevorzugt zum Major befördert worden. Bis zum Kriegsausbruch tat er dauernd in der preußischen Armee Dienst als Abteilungscommandeur des Feld-Artillerie-Regiments 52 in Königsberg, Commandeur der reitenden Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments 11 in Friblar und als Commandeur des 2. Lothringischen Feld-Artillerie-Regiments 34 in Metz. Von 1903 bis 1914 war er Commandeur der 10. Feldartillerie-Brigade in Posen. Mit seiner Brigade rückte er in den Weltkrieg. Ueber das erste Auftreten der 10. Brigade schrieb ein französischer Offizier in sein Tagebuch: „Man hat uns belogen, man hat uns in Paris und auf dem Marsche erzählt, daß die deutsche Ar-

tillerie uns unterlegen sei, daß sie nicht schießen könne, und ihr Material selbst als schlecht bezeichne. Was wir hier erlebten, ist aber furchtbar, gegen diese Artillerie kann Frankreich nicht antkommen.“ Ende August 1914 wurde General v. Watter mit der Führung der Artillerie des V. A. R. betraut und lag mit ihr vor der Südostfront vor Verdun im Bereich der Armeegruppe v. Strantz. Im Februar 1915 wurde er mit der Führung der 9. Inf.-Div. betraut und im März desselben Jahres zum Kommandeur der neu aufgestellten 54. Inf.-Div. ernannt, deren Kommando er bis zum März 1918 beibehielt, um dann bis zum Kriegsende zum Führer des 26. Res.-Korps ernannt zu werden. Im November 1917 war er zum Generalleutnant befördert worden und erhielt für den Land-Abwehrkampf seiner Division in der Schlacht von Cambrai den Orden Pour le mérite, 1918 das Eichenlaub dazu. Außer einer großen Reihe von Kriegsauszeichnungen erhielt er auch den württembergischen Militär-Verdienst-Orden. Nach dem Waffenstillstand wurde er zum kommandierenden General des VII. Armeekorps ernannt, auch für das Friedensverhältnis, und übernahm den Schutz der Westgrenze zwischen Nordsee und Lahn. In aller Erinnerung steht heute noch, wie General v. Watter mit fester Hand 1919/20 die kommunistischen und bolschewistischen Aufrührer im Rheinland, Westfalen und den angrenzenden Gebieten niederwarf und der Staatsgewalt in seinem Befehlsbereich wieder Geltung verschaffte. Am 1. Oktober 1919 wurde er zum Befehlshaber des Wehrkreises VI ernannt und schied am 12. Juli 1920 auf seinen Antrag aus dem aktiven Dienst aus. Als sich die deutsche Feldartillerie zu einem Waffenring zusammenschloß, übernahm General v. Watter ohne Bedenken die Führung und widmete seine ganze Arbeit der Pflege der Waffentradition sowie der Stärkung des Wehrwillens im deutschen Volke. Seine vorbildliche Arbeit im Dienste des Vaterlandes und seine hervorragenden Führeigenschaften gaben den Ausschlag, daß er beim Zusammenschluß aller Waffenringe und Bünde als Bundesführer an ihre Spitze gestellt wurde. Sein lebenswürdiges Wesen hat ihm allseitige Verehrung eingetragen und läßt den Wunsch laut werden, daß er noch lange Jahre seinen übernommenen Pflichten nachkommen kann.

om.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 243 - - -

Generalleutnant v. Watter
75 Jahre

Aufn. Scherl

General Oskar Freiherr v. Watter begeht morgen den 75. Geburtstag. Als er nach der Niederwerfung des roten Aufstands im Ruhrgebiet das Oberkommando an Rhein und Ruhr niederlegte, gab es für ihn nicht ein Zurückziehen ins Veteranentum. Wo immer sich ihm Gelegenheit bot, wirkte er für die Tradition alten Soldatentums. Seine ganze Person setzte er gegen die Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen ein, und erst am Sonntag enthüllte er das Ehrenmal der Feldartilleristen in Köln, an dessen Errichtung er großen Anteil hat.

Wir in Hamburg zählen ihn zu den Unseren. Er hat im Felde die 54. Infanterie-Division geführt, die sich in der Hauptsache aus Hamburg und dessen weiterer Umgebung rekrutierte und die nach dem Kriege in jedem Jahr in Hamburg ihren Divisionstag abhielt. General v. Watter hat das größte Verdienst, daß der Zusammenhalt der alten Angehörigen der Division gewahrt wurde, wie er inniger und fester nicht gedacht werden kann. Er selbst gab das Vorbild für die Aufrechterhaltung des alten Frontgeistes, denn jedem seiner alten Soldaten blieb er der stets hilfsbereite Kamerad. In den düsteren Zeiten, die dem Soldatischen nicht günstig waren, war er nicht müde geworden, immer und überall zu verkünden, daß Deutschland nur wieder zu Ehren und Geltung komme, wenn es wieder Wehrgeist und Wehrwillen pflege.

Signatur.....

Datum..... 1. Sep. 1936

Berliner Tageblatt

Nr. 414

Generalleutnant v. Watter 75 Jahre

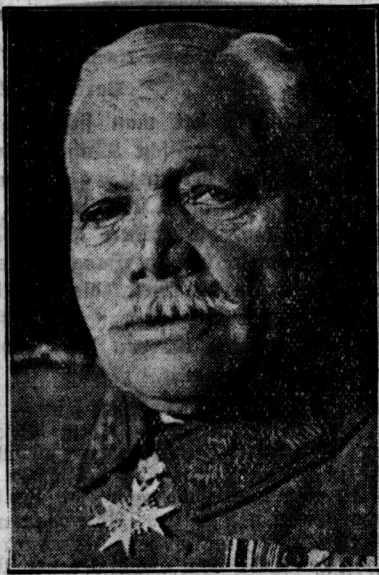
(BT) Generalleutnant a. D. Freiherr v. Watter, der am 2. September in Berlin seinen 75. Geburtstag feiert, gehört zu den höheren Führern des Weltkrieges, die auch noch in den schweren Uebergangsjahren 1919/20 ein Kommando führten und Anteil hatten an der ersten Festigung der Reichswehr. Generalleutnant v. Watter war Artillerist. Er hat sich auch an der Spitze grösserer Verbände als Divisions- und Korpskommandeur Verdienste um die Zusammenarbeit dieser Waffe, die im Weltkrieg zu so übertragender Bedeutung gelangte und sich einem tiefen Wechsel des taktischen Einsatzes anpassen musste, mit den andern Truppengattungen erworben. Mit der erfolgreichen Abwehr der jüngsten Angriffswaffe in der Tankschlacht vom November 1917 bei Cambrai ist sein Name als Führer derjenigen Division verbunden, die den Hauptstoss der Engländer gerade auch deshalb auffangen konnte, weil sie durch seinen Weitblick für die Besonderheiten dieser Aufgabe geschult war.

Der Name Watter wurde im ganzen Reich bekannt, als der Befehlshaber des Wehrkreises VI in den Jahren 1919 und 1920 mit der Exekutive gegen den kommunistischen Terror an Ruhr und Rhein betraut wurde. Generalleutnant v. Watter hat damals mit seinem energischen Zugreifen einen Brand gelöscht, für dessen Entstehen man in Weimar und Berlin nicht unverantwortlich war. Das Verhalten dieser Stellen gegenüber dem militärischen Befehlshaber der Abwehraktion zählt zu den trübsten Kapiteln der Uebergangsjahre. Als Watter kurz darauf, im Juli 1920, aus dem aktiven Dienst ausschied, hatte er sich um die Ordnung und Wahrung der staatlichen Lebensgrundlage des Reiches ein bleibendes Verdienst erworben.

Bremer Nachrichten mit Weser-Zeitung

Nr. 244 - - -

General von Watter 75 Jahre



Scherl. Bilderdienst.

Heute, am 2. Sept., dem Tag von Sedan, begeht Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr von Watter seinen 75. Geburtstag. Ein Mann, der sich im Kriege wie in der schweren Zeit nachher als Soldat und Mensch, besonders als Führer in der ruhmreichen alten Armee wie in der jungen Reichswehr große Verdienste erworben hat. Er ist in Ludwigsburg, dem „würtembergischen Potsdam“, als Sproß einer alten deutschen Soldatenfamilie geboren und begann im April 1879 im würtembergischen Feldartillerieregiment Nr. 13 in Ulm seine militärische Laufbahn. Am 1. Okt. 1913 wurde er Generalmajor und rückte als Kommandeur der 10. Feldartillerie-Brigade mit dem 5. Armeekorps in den Weltkrieg. Später wurde er Kommandeur der neuen 54. Infanteriedivision, an deren Spitze er die Winterschlacht in der Champagne 1915 mitmachte, an der Offensive über Rarow und Nijmen bei der 12. und 8. Armee, dann an der Aisne-Champagne-Schlacht im Westen, an der

Schlacht in Flandern 1917, an dem ruhmreichen Tage der Tankschlacht bei Cambrai, dann an der Offensive bei Amiens, an der Schlacht bei Noyon teilnahm, ebenso an den folgenden Rückzugsschlachten bis zum Waffenstillstand. Er war einer der ersten, der seine Truppen planmäßig erfolgreich in der Tankabwehr schulte; mit welchem Erfolg, geht am besten daraus hervor, daß ein britisches Tankkorps im Frühjahr 1917 unweit Cambrai bei einem Vorstoß von 372 Tanks 120 verlor.

Nach dem Rückzug leitete Oskar Freiherr von Watter die Demobilisierung seines Korps bei Kassel, wo er zuletzt noch kurz die Führung der 17. Armee übernahm. Im Januar 1919 beauftragte ihn die Regierung mit dem Oberkommando an Rhein und Ruhr. Er übernahm das Generalkommando des VII. Armeekorps in Münster und war dann in der Reichswehr Befehlshaber des Wehrkreises VI in Münster. Diese Stellung wurde besonders wichtig, als im März 1920 im Anschluß an den Rapp-Putsch die Niederkämpfung des roten Aufstands im Ruhrrevier notwendig wurde, wobei Generalleutnant von Watter die harte Hand, die den Aufbruch zerbrechen mußte, mit der Besonnenheit, die deutsche Menschen und deutsches Gut nicht vernichten wollte, glücklich vereinte. Aus der Beauftragung mit diesem Posten darf nicht geschlossen werden, daß sein Verhältnis zur damaligen Regierung gut gewesen wäre; wie hätte das bei einem Mann wie Watter auch sein können! Ja, der damalige Reichswehrminister Geßler nannte ihn 1926 einmal in einer Reichstagsdebatte einen „Mann, auf den er schon 1922 als auf einen Verrückten hingewiesen“ habe.

Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahre 1920 widmete er seine Kraft der vaterländischen Bewegung und bekleidete bald eine Reihe von Ehrenposten, so als Leiter des von ihm ins Leben gerufenen Waffenringes der deutschen Feldartillerie und im Nationalverband Deutscher Offiziere als Hochmeister in Ehrenangelegenheiten. Seine Verdienste, die er sich um das Zustandekommen des Ehrenmals bei Burg Horst in Essen (Steele) erworben hat, runden das Bild des nun 75jährigen Generals zu dem eines Mannes ab, der Deutschland immer und in allen Lagen, im Kriege und nachher im sogenannten Frieden, so gedient hat, wie es ihm sein stolzes Bewußtsein als deutscher und preussischer Offizier vorgezeichnet hat.

Signatur.....

Datum 2. Sep. 1936

Völkischer Beobachter (Berlin)

Nr. 246

**Generalleutnant a. D.
Oskar von Watter 75 Jahre**

Berlin, 1. September.
Am heutigen Mittwoch, feiert Generalleutnant a. D. Freiherr Oskar v. Watter, seinen 75. Geburtstag. Der General lebt in Berlin, W 15, Schlüterstraße 44. Er wurde am 2. September 1861 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren.

Am 14. April 1879 wurde er aus dem Kadettenkorps dem 1. Württembergischen Feld-Art.-Regt. Nr. 13 überwiesen. Später sehen wir ihn als Lehrer an der Preuß. Feldart.-Schießschule. Am 18. Mai 1901 wurde er vorzugsweise zum Major befördert. Vom 18. April 1903 bis zum Kriegsausbruch war Freiherr v. Watter Kommandeur der 10. Feld-Art.-Brigade in Posen.

Vom 25. November 1914 bis zum 16. Februar 1915 erzielte er große Erfolge als Art.-Kommandeur der 10. Inf.-Division im V. Armee-korps und als Art.-Kommandeur der gesamten Artillerie zwischen Orne und Maas, der Südostfront von Verdun. Vom 5. März 1915 bis 4. März 1918 kommandierte Freiherr v. Watter, im November 1917 zum Generalleutnant befördert, die 54. Inf.-Division und führte dann bis zum Kriegsende das 26. Reserve-Korps.

Nach dem Waffenstillstand wurde er zum Kommandierenden General des VII. Armee-korps ernannt. In den Jahren 1919/20 schlug er mit seinen Truppen die bolschewistischen Aufbruchwellen im Rheinland, Westfalen und den angrenzenden Gebieten nieder. Am 12. Juli 1920 schied Freiherr v. Watter, Ritter des Ordens Pour le mérite, aus dem aktiven Dienst aus.

Watter, von
P. General lt. a. G.

15. April 1939

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr. 177 / 78

Der Führer an Watter
Glückwünsche zum Militärjubiläum

dnb. Berlin, 14. 4.

Der Führer übermittelte dem Generalleutnant a. D. Freiherrn v. Watter, Träger des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, zum 60jährigen Gedenntag seines Dienst Eintritts telegrafisch seine besten Glückwünsche.

★

Der verdienstvolle Befreier des rheinisch-westfälischen Industriegebiets vom spartakistischen Terror des Frühjahrs 1920, Generalleutnant a. D. Oskar Frhr. v. Watter, feiert am 14. April sein 60 jähriges Militärjubiläum. Einer alten württembergischen Familie angehörend, wurde er im Kadettenkorps erzogen und, noch nicht 18 Jahre alt, Offizier im württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 13. Seine Dienstzeit ist mit den verschiedensten Kommandos nach Preußen ausgefüllt, da Preußen und Württemberg einen regelmäßigen Offizieraustausch untereinander vornahmen. So fand er u. a. mehrere Jahre als Adjutant des XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps in Stuttgart Verwendung. Danach wurde er Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 34 und seit 1913 der 10. Feldartillerie-Brigade in Posen, wo am 1. Oktober 1913 die Beförderung zum Generalmajor erfolgte.

An der Spitze dieser Brigade ins Feld gerückt, wurde Generalmajor Frhr. v. Watter schon Ende August 1914 Kommandeur der gesamten Artillerie des V. Armeekorps, das in der Folgezeit auf den Maashöhen, zwischen Maas und Mosel, kämpfte. Eine UKD. vom 23. Februar 1915 beauftragte ihn mit der Aufstellung der 54. Infanterie-Division und ernannte ihn zu deren Kommandeur. Diese Division hat sich unter seiner Führung überall glänzend geschlagen: während der Narew-Offensive 1915 in Rußland, vor Verdun auf Höhe 304, an der Aisne im Frühjahr und in der Flandernschlacht im Sommer 1917. Am 6. November 1917 wurde Generalmajor Frhr. v. Watter zum Generalleutnant befördert.

Bierzehn Tage später brausten starke englische Tankgeschwader gegen die Stellungen der 54. I.-D. bei Cambrai heran. Die Verluste waren groß. Aber die Reste der Division verhinderten mit den herangeführten Unterstützungen den Durchbruch der Engländer auf Cambrai. Die vortreff-

liche Haltung der 54. I.-D. wurde dann durch Verleihung des Ordens „Pour le mérite“ an Generalleutnant Frhr. v. Watter am 23. Dezember 1917 anerkannt. Eine weitere Anerkennung konnte der verdiente General in der Ernennung zum Führer des XXVI. Reservekorps am 5. März 1918 erblicken. In den schweren Abwehrkämpfen der 18. Armee im Sommer und Herbst 1918 trat Generalleutnant Frhr. v. Watter wieder als sicherer, zuverlässiger Führer von großer Tatkraft hervor. Noch am 3. November 1918 wurde ihm das Eichenlaub zum „Pour le mérite“ verliehen.

Nach dem Waffenstillstand führte er die ihm unterstellten Divisionen in geordnetem Rückmarsch in die Gegend von

Rassel zurück, übernahm am 22. Dezember 1918 den Befehl über die 17. Armee und wurde im Januar 1919 Kommandierender General des VII. Armeekorps in Münster. Bei Neueinteilung der Reichswehr erfolgte im Herbst 1919 die Uebernahme des Generals als Befehlshaber im Wehrkreis VI und als Führer der Reichswehr-Brigade 7 in der westfälischen Hauptstadt. Generalleutnant v. Watter schlug dann, wie bekannt, den Kommunistenaufstand im Ruhrgebiet nieder, trat aber nach dem Rapp-Unternehmen, als Ruhe und Ordnung im Ruhrrevier wiederhergestellt waren, Ende April 1920 von seiner Stellung zurück und schied am 12. Juli desselben Jahres endgültig aus der Reichswehr aus.

H. M.-W.

25. Aug. 1939

Frankfurter Zeitung (Frankfurt a. M.)

Nr. 432

General Freiherr von Watter gestorben.

≠ Berlin, 24. August. In Bichterfelde ist gestern einer der verdientesten Offiziere der alten Armee, Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr von Watter, nach längerem Leiden im 78. Lebensjahr gestorben.

Generalleutnant Oskar Freiherr von Watter war Sohn einer württembergischen Soldatenfamilie. Er wurde am 2. September 1861 in Ludwigsburg geboren. Er ging durch das preußische Kadettenkorps und trat dann in das Erste Württembergische Feldartillerie-Regiment Nummer 13 in Ulm ein. Seit 1913 hatte er ein ständiges Kommando zur preußischen Armee. Ins Feld zog Watter 1914 als Kommandeur einer Feldartillerie-Brigade. Im März 1915 übernahm er die 54. Infanterie-Division, die er in einer Reihe großer Kämpfe, besonders an der Westfront, erfolgreich geführt hat; besonders bewährt hat sich diese Division unter der festen Führung ihres Kommandeurs im November 1917 in der berühmten Tankschlacht von Cambrai. Bald danach übernahm Watter die Führung des XXVI. Reservekorps, das bis zum Kriegsende an der Westfront eingesetzt war.

Nach dem Zusammenbruch hat General von Watter als Kommandierender General des VII. Armeekorps in Münster den Aufbruch im Ruhrgebiet, der nach dem Rapp-Butsch im März 1920 ausbrach, niedergeschlagen. Seine kraftvolle Persönlichkeit hat sich auch beim politischen Gegner Achtung verschafft. Noch im Jahre 1920 ist Freiherr von Watter aus der Reichswehr ausgeschieden; er bekleidete seitdem eine Reihe von Ehrenposten in den Traditionsverbänden der alten Armee.

Der Führer hat an Frau von Watter folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des Generals Freiherrn von Watter, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem in Krieg und Frieden um das deutsche Volk hochverdienten Mann ein ehrendes Gedenken bewahren. Adolf Hitler.“

Ferner ordnete der Führer an, daß die Beisetzung des Generals als Staatsbegräbnis erfolgt.

Hamburger Fremdenblatt

Nr. 232

**Generalleutnant a. D.
Freiherr von Watter †**

Heute früh ist, wie uns gedrahtet wird, im Johannerheim in Berlin Generalleutnant a. D. Oskar Frhr. von Watter, der verdienstvolle Führer der 54. Inf.-Div. im Weltkriege und Befreier des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom Spartakistischem Terror im Frühjahr 1920, gestorben.

Mit General von Watter ist wieder einer der bedeutenden Truppenführer des Weltkriegs dahingegangen. Eine seltsame Fügung hat es bewirkt, daß dieser einem alten württembergischen Geschlecht entstammende General, der seine süd-deutsche Art nie verleugnete, sich doch zu den Hamburgern zählte. Und wir zählten ihn zu den Unseren. Er hat zweimal eine Rolle gespielt, die weit über die Aufgabe des Soldaten hinausging; das erste Mal, als er, damals Oberkommandierender an Rhein und Ruhr, den kommunistischen Aufbruch niederschlug; das andere Mal, als beim Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet viele Täden des Abwehrkampfes bei ihm zusammenliefen. Es war ihm eine große Freude, daß sein geschichtliches Wirken auch vom Führer bei verschiedenen Gelegenheiten anerkannt worden war.

Von allen Erinnerungen seines arbeitsreichen Lebens waren ihm keine so teuer als die dreieinhalb Jahre, die er an der Spitze der 54. Infanterie-Division stand. Diese Division war im Felde in der Hauptsache aus Hamburgern, Schleswig-Holsteinern und Mecklenburgern als sog. „Sturm-Division“ gebildet worden. Watter war einer der wenigen Generale, die nicht aus dem Generalstabsdienst hervorgegangen waren. „Ein General muß in erster Linie Menschenführer sein“ ist eines seiner Worte im Rückblick auf die Kampfsjahre im Felde. Er war auch draußen am liebsten bei den kämpfenden Truppen und bedauerte es fast, als er gegen Ende des Krieges Korpskommandeur wurde und damit in eine Befehlshaber-Stellung einrückte, die ihn der unmittelbaren Verbindung zum Soldaten an der Front mehr entrückte. Es ist im wesentlichen das Verdienst von Watters, daß die 54. Infanterie-Division auch nach dem Kriege zusammenhielt.

General von Watter war oft und gern in unserer Stadt, mit der ihn viele Freundschaften verbanden. Aber bei aller treuen Pflege alter Kriegserinnerungen bedeutete ihm Vergangenheit allein so wenig, daß er nicht einmal die Zeit fand, seine Erinnerungen zu schreiben, wie sehr er auch dazu gedrängt wurde und wie nötig es auch gewesen wäre, auf die verzerrte Darstellung der Ereignisse im Ruhrgebiet in dem Buche Severings „Im Wetter- und Watter-Winkel“ zu antworten. Es ist zu einer Klarlegung der Zusammenhänge des Abwehrkampfes nicht gekommen, da er bis zum Versiegen seiner Kräfte zu viele Ämter inne hatte, die für ihn schwere

Arbeit bedeuteten. Sie war auch unnötig geworden, denn inzwischen sind uns die Opfer des Abwehrkampfes, allen voran Schlageter, zu heiligen Sinnbildern für den Freiheitswillen unseres Volkes geworden.

General von Watter war die Zukunft alles. Aus dem Instinkt des Soldatengeschlechts und aus gründlicher Beschäftigung mit der Geschichte war er unbeirrbar davon überzeugt, daß ein Volk nur dann etwas gilt und nur dann mit-



Aufn. Schorl

sprechen kann, wenn es vom Wehrwillen erfüllt ist. Er war unermüdlich, für diese Lehren zu wirken, in persönlichen Gesprächen, in denen dieser lebenswürdige und ritterliche Mann seinen Partnern mit dem Rüstzeug ungewöhnlicher Bildung zu Leibe ging, wie in öffentlichen Reden, in denen er sich mit einfachen, markigen Sätzen an die natürlichen Kampfinstinkte der Massen wandte.

General von Watter war zunächst mit Leib und Seele Artillerist gewesen. Er hatte sich schon im Frieden für ein enges gegenseitiges Einüben von Infanterie und Artillerie eingesetzt, wie es dann der Krieg selbst lehrte. Sein großes technisches Einfühlungsvermögen ließ ihn auch frühzeitig die Gefahren der Tanks erkennen. Er war einer der ersten, der seine Truppen in der Tankabwehr schulte, und es ist ein merkwürdiger Zufall, daß gerade seine Division die erste große Tankschlacht bei Cambrai zu bestehen hatte. General von Watter erhielt dafür den Orden pour le mérite. Seine letzten Jahre waren erfüllt von Freude und Dankbarkeit darüber, daß er die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und den Aufbau der neuen Wehrmacht erleben durfte.

Soldat sein heißt Kamerad sein. Der letzte seiner Soldaten durfte sich an ihn wenden. Es war ihm ganz selbstverständlich, daß er helfen mußte, mochte es ihm noch so viel Mühe machen. Er hat das Soldatenlied ganz erfüllt, das nun auch für ihn zum letzten Male gesungen wird, das Lied vom guten Kameraden, von dem es keinen besseren gibt. E. G.

v. Watters Lebenslauf

General von Watter war am 2. September 1861 in Ludwigsburg als Sproß einer württembergischen Soldatenfamilie geboren und im preussischen Kadettenkorps erzogen. Im April 1879

Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter †

Heute früh ist, wie uns gedrahlet wird, im Johannerheim in Berlin Generalleutnant a. D. Oskar Frhr. von Watter, der verdienstvolle Führer der 54. Inf.-Div. im Weltkriege und Befreier des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom Spartakistischen Terror im Frühjahr 1920, gestorben.

Mit General von Watter ist wieder einer der bedeutenden Truppenführer des Weltkrieges dahingegangen. Eine seltsame Fügung hat es bewirkt, daß dieser einem alten württembergischen Geschlecht entstammende General, der seine süd-deutsche Art nie verleugnete, sich doch zu den Hamburgern zählte. Und wir zählten ihn zu den Unseren. Er hat zweimal eine Rolle gespielt, die weit über die Aufgabe des Soldaten hinausging; das erste Mal, als er, damals Oberkommandierender an Rhein und Ruhr, den kommunistischen Aufruhr niederschlug; das andere Mal, als beim Einbruch der Franzosen und Belgier ins Ruhrgebiet viele Täden des Abwehrkampfes bei ihm zusammenliefen. Es war ihm eine große Freude, daß sein geschichtliches Wirken auch vom Führer bei verschiedenen Gelegenheiten anerkannt worden war.

Von allen Erinnerungen seines arbeitsreichen Lebens waren ihm keine so teuer als die dreieinhalb Jahre, die er an der Spitze der 54. Infanterie-Division stand. Diese Division war im Felde in der Hauptsache aus Hamburgern, Schleswig-Holsteiner und Mecklenburgern als sog. „Sturm-Division“ gebildet worden. Watter war einer der wenigen Generale, die nicht aus dem Generalstabsdienst hervorgegangen waren. „Ein General muß in erster Linie Menschenführer sein“ ist eines seiner Worte im Rückblick auf die Kampffahre im Felde. Er war auch draußen am liebsten bei den kämpfenden Truppen und bedauerte es fast, als er gegen Ende des Krieges Korpskommandeur wurde und damit in eine Befehlshaber-Stellung einrückte, die ihn der unmittelbaren Verbindung zum Soldaten an der Front mehr entrückte. Es ist im wesentlichen das Verdienst von Watters, daß die 54. Infanterie-Division auch nach dem Kriege zusammenhielt.

General von Watter war oft und gern in unserer Stadt, mit der ihn viele Freundschaften verbanden. Aber bei aller treuen Pflege alter Kriegserinnerungen bedeutete ihm Vergangenheit allein so wenig, daß er nicht einmal die Zeit fand, seine Erinnerungen zu schreiben, wie sehr er auch dazu gedrängt wurde und wie nötig es auch gewesen wäre, auf die verzerrte Darstellung der Ereignisse im Ruhrgebiet in dem Buche Severings „Im Wetter- und Watter-Winkel“ zu antworten. Es ist zu einer Klarlegung der Zusammenhänge des Abwehrkampfes nicht gekommen, da er bis zum Versiegen seiner Kräfte zu viele Ämter inne hatte, die für ihn schwere

Arbeit bedeuteten. Sie war auch unnötig geworden, denn inzwischen sind uns die Opfer des Abwehrkampfes, allen voran Schläger, zu heiligen Sinnbildern für den Freiheitswillen unseres Volkes geworden.

General von Watter war die Zukunft alles. Aus dem Instinkt des Soldatengeschlechts und aus gründlicher Beschäftigung mit der Geschichte war er unbeirrbar davon überzeugt, daß ein Volk nur dann etwas gilt und nur dann mit-



Aufn. Scherl

sprechen kann, wenn es vom Wehrwillen erfüllt ist. Er war unermüdlich, für diese Lehren zu wirken, in persönlichen Gesprächen, in denen dieser liebenswürdige und ritterliche Mann seinen Partnern mit dem Rüstzeug ungewöhnlicher Bildung zu Leibe ging, wie in öffentlichen Reden, in denen er sich mit einfachen, martigen Sätzen an die natürlichen Kampfinstinkte der Massen wandte.

General von Watter war zunächst mit Leib und Seele Artillerist gewesen. Er hatte sich schon im Frieden für ein enges gegenseitiges Einüben von Infanterie und Artillerie eingesetzt, wie es dann der Krieg selbst lehrte. Sein großes technisches Einfühlungsvermögen ließ ihn auch frühzeitig die Gefahren der Tanks erkennen. Er war einer der ersten, der seine Truppen in der Tankabwehr schulte, und es ist ein merkwürdiger Zufall, daß gerade seine Division die erste große Tankschlacht bei Cambrai zu bestehen hatte. General von Watter erhielt dafür den Orden pour le mérite. Seine letzten Jahre waren erfüllt von Freude und Dankbarkeit darüber, daß er die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und den Aufbau der neuen Wehrmacht erleben durfte.

Soldat sein heißt Kamerad sein. Der letzte seiner Soldaten durfte sich an ihn wenden. Es war ihm ganz selbstverständlich, daß er helfen mußte, mochte es ihm noch so viel Mühe machen. Er hat das Soldatenlied ganz erfüllt, das nun auch für ihn zum letzten Male gesungen wird, das Lied vom guten Kameraden, von dem es keinen besseren gibt.

E. G.

v. Watters Lebenslauf

General von Watter war am 2. September 1861 in Ludwigsburg als Sproß einer württembergischen Soldatenfamilie geboren und im preussischen Kadettenkorps erzogen. Im April 1879 wurde er Offizier im württembergischen Feld- Art.-Regt. 13, und hat dann seine weitere Laufbahn bis zum General bei der Feld-Artillerie, und zwar seit 1903 in einem fortdauernden Kom-

mando in Preußen durchlaufen. Als Kommandeur der 10. Feld-Art.-Brigade rückte er mit dem 5. Armeekorps in den Weltkrieg und wurde nach vorübergehender Führung der 9. Inf.-Division im März 1915 zum Kommandeur der neuen 54. Inf.-Div. ernannt, an deren Spitze er an der Winterschlacht in der Champagne 1915, an der Offensive über den Marew und Nijmen bei der 12. und 8. Armee, dann wieder im Westen an der Aisne-Champagne-Schlacht, an der Flandernschlacht von 1917 und an der Schlacht bei Cambrai 1917 teilnahm. Im Winter 1917 übernahm er die Führung des 26. Res.-Korps, mit dem er auf den linken Flügel der 18. Armee die Offensive bei Amiens und die Schlacht bei Noyon mitmachte, ebenso die folgenden Rückzugsschlachten bis zum Waffenstillstand, worauf er zuletzt noch kurz die 17. Armee führte. Auf Ersuchen der neuen Regierung übernahm er am 21. Januar 1919 das Oberkommando an Rhein und Ruhr als kommandierender General des 7. Armeekorps (Münster i. W.). Nach Niederkämpfung des im Anschluß an den Rapp-putsch ausgebrochenen roten Aufstands im Ruhrgebiet schied er am 12. September 1920 aus dem aktiven Dienst aus, bekleidete aber auch dann noch eine Reihe arbeitsreicher Ehrenposten bei militärischen Verbänden.

25. Aug. 1939

Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin)

Nr.

403.04

General Freiherr v. Watter †

Staatsbegräbnis am Freitag

daz. Berlin, 24. 8.

Nach längerem Leiden ist Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr v. Watter im Johanniterheim in Berlin-Nichtersfelde im 78. Lebensjahr am Mittwoch vormittag gestorben.

Die Freunde des verstorbenen Generals — er hatte deren viele, denn er war ein sehr populärer General — wußten schon seit Monaten, daß er an einer schweren Krankheit darniederlag, die sein Ableben in nicht zu ferner Zukunft



Generalleutnant v. Watter

Archiv Deutscher Verlag

erwarten ließ. Mit der Energie, die ihn, den alten und für seine Waffe bis zum Tode begeisterten Artilleristen und höheren Führer im Weltkrieg, stets auszeichnete, hat er auch das nahende Ende seines Lebens mutig zurückzudrängen gewußt. Es wird eine große Trauergemeinde sein, die seiner sterblichen Hülle das letzte Geleit bei dem Staatsbegräbnis am Freitag auf dem Invalidenfriedhof in Berlin geben wird. Vorher, um 11,30 Uhr, findet die kirchliche Trauerfeier in der Gnadenkirche (Invaliden-, Ecke Scharnhorststraße) statt. Der verdiente General wird im Kreise berühmter deutscher Heerführer ruhen, die ihm Vorbild waren und deren Leistungen die seinigen ebenbürtig zur Seite stehen.

General Freiherr v. Watter, dessen Leutseligkeit und Liebenswürdigkeit allen, die mit ihm in persönliche Beziehung getreten sind, stets in Erinnerung bleiben wird, war, wenn es sich um militärische Operationen oder um Niederwerfung eines Aufstandes, wie denjenigen des Spartakus im Ruhrgebiet und im Rheinland in den Jahren 1919 und 1920 handelte, ein alter Haudegen, der nicht mit sich spaßen ließ. Von Geburt war der General Württemberger, da er 1861 in Ludwigsburg geboren wurde. Sein Herz gehörte der Artillerie, nachdem er im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13 seine militärische Laufbahn begonnen hatte. Besonders stolz war er auf seine reitende Abteilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 11 und auf sein Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34, das er bis 1903 kommandiert hat. Dann führte ihn sein Weg nach dem Osten zur Übernahme der 10. Feld-Artillerie-Brigade in Posen, mit der er in den Weltkrieg rückte. Im letzten Kriegsjahr stieg er zum Führer des 26. Reservekorps auf, nachdem er 1917 zum Generalleutnant befördert war. General Freiherr v. Watters Name wird stets mit der englischen Durchbruchschlacht von Cambrai verbunden sein, wo er mit seiner Division im Panzerwagen-Abwehrkampf das aufgesprungene Loch in entscheidenden Stunden zu schließen vermochte. Der Lohn war die Verleihung des Ordens Pour le mérite. 1918 erhielt er das Eichenlaub dazu.

Nach dem Kriege wurde er zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps ernannt und übernahm mit ihm den Schutz der Westgrenze zwischen Nordsee und Lahn. In aller Erinnerung steht noch, wie General v. Watter den kommunistischen Aufruhr im Rheinland, in Westfalen und in den angrenzenden Gebieten niederwarf. Als letzte Dienst-

stelle bekleidete er den Posten des Befehlshabers des Wehrkreises VI. O. M.

Beileid des Führers

dnb. Berlin, 24. 8.

Der Führer hat an Freifrau von Watter folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Zu dem schweren Verlust, der

Sie und Ihre Familie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls, des Generals Freiherr von Watter, betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem im Krieg und Frieden um das deutsche Volk hochverdienten Mann ein ehrendes Gedächtnis bewahren.“

Der Staatsakt für General v. Watter

Die Gedächtnisrede des Oberbefehlshabers des Heeres

dnb. Berlin, 26. 8.

Nach der kirchlichen Trauerfeier fand am Freitagnachmittag auf dem Platz vor dem Invaliden-Haus in der Scharnhorststraße der feierliche Staatsakt für den im 78.

Anschluß an den Staatsakt erfolgte unter militärischen Ehren die Beisetzung auf dem Invaliden-Friedhof.

An der Stirnseite des von hohen Bannermasten des Dritten Reiches umsäumten Platzes war der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg aufgebahrt, an dem zwei Stabsoffiziere des Artillerieregiments 23 und zwei Hauptleute des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“ die Ehrenwache hielten. Aus vier schwarzumflorten Pylonen loderten Flammen empor. Hinter dem Katafalk hatten Wehrmachtsabteilungen mit den Traditionsfahnen der von General von Watter einstmals geführten Truppenteile, sowie eine größere Fahnenabordnung des NS-Reichskriegerbundes Aufstellung genommen. Zur Linken sah man das Musikkorps des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“ sowie die Unteroffiziersabteilungen des Heeres mit den zahllosen Kranzspenden. Zur Rechten des Katafalks bemerkte man neben den Angehörigen zahlreiche hohe Trauergäste, unter ihnen den Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, den Stellvertretenden Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görlicher, und Reichskriegsopferführer Oberlindober, ferner viele Generale des alten Heeres und der jungen Wehrmacht sowie weitere Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen. Bis zum Eingangsportal stand eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 67 Spalier, während auf dem Vorplatz um das Kriegerdenkmal von 1866 eine Salutatterie des Artillerie-Regiments 59 Aufstellung genommen hatte. Längs der Straße war neben der bespannten Lafette des Artillerie-Regiments 23 eine weitere Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 67 aufmarschiert.

Als um 14 Uhr der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch mit den Herren seines Stabes erschien, meldete der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, die angetretene Trauerparade. Das Musikkorps intonierte den Trauermarsch von Beethoven, und dann betrat Generaloberst v. Brauchitsch das Podium zu seiner Gedächtnisrede. „In Trauer und Ehrfurcht“, so sagte er, „stehen wir heute an der Bahre eines in Krieg und Frieden besonders bewährten Generals. Mit ihm scheidet ein Mann von uns, der als Soldat Höchstes für das Vaterland und die Ehre seiner Waffen geleistet hat, der ausgezeichnet war durch die Merkmale echten Führertums, durch zielbewußtes, wahrhaft soldatisches Denken und Handeln und durch stete kameradschaftliche Fürsorge für seine Soldaten.“ Generaloberst v. Brauchitsch gab dann ein Bild von dem militärischen Werdegang und der ruhmreichen Laufbahn General v. Watters, der auch nach dem politischen Zusammenbruch unverzagt den Kampf gegen die zerfessenden Kräfte der Revolution aufgenommen und sich für die Neuordnung eingesetzt hat. So

Presse-Bild-Zentrale

Generaloberst v. Brauchitsch während seiner Gedächtnisrede vor der Halle des Invaliden-Friedhofs

Lebensjahr verstorbenen Generalleutnant a. D. Oskar v. Watter statt. Der Oberbefehlshaber der Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, hielt die Gedächtnisrede, in der er die großen Verdienste des im Krieg und Frieden bewährten Soldaten würdigte, und legte dann am Sarg einen Lorbeerkranz des Führers nieder. Im

wenden

erwarb er sich auch noch unvergängliche Verdienste für die Vorbereitung des Wiederaufstiegs des deutschen Vaterlandes. Als kraftvolle soldatische Persönlichkeit würdigt ihn die junge Wehrmacht. „In Trauer senken sich die Fahnen“, so schloß Generaloberst v. Brauchitsch seine Rede, „die Geschichte aber reicht General v. Watter den Lorbeerkrantz ewigen Ruhmes!“

Während das Lied vom guten Kameraden aufklang und die 18 Salutschüsse der Batterie dröhnten, legte der Oberbefehlshaber des Heeres den großen, von sechs Unteroffizieren getragenen Kranz des Führers zu Füßen des Sarges nieder. Nacheinander folgten nun die anderen Kranzniederlegungen. Mit dem Parademarsch des ehemaligen Feldartillerie-Regiments 13, dem der verstorbene General lange Zeit angehört hatte, fand der Staatsakt seinen Abschluß. Acht Unteroffiziere des Heeres trugen dann den Sarg auf die Lafette, und unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich der Trauerzug nach dem Invalidenfriedhof in Bewegung, wo General von Watter mit militärischen Ehren feierlich beigesetzt wurde.

Vor dem Staatsbegräbnis hatte eine kirchliche Trauerfeier stattgefunden, zu der zahlreiche Generale des alten Heeres und der jungen Wehrmacht sowie Abordnungen vieler Regimentskameradschaften und des NS.-Reichskriegerbundes anwesend waren. Die Gedächtnisrede hielt Feldbischof D. Dohrmann. Der Feldbischof schilderte das taten- und ruhmreiche Wirken des Heimgegangenen, der nur einen Wahlspruch hatte: Vorwärts und durch. Freiherr von Watter sei ein fürsorglicher Vorgesetzter und Freund von ungebrochener Treue mit einem vornehmen, lauterem Charakter gewesen.

Hamburger Tageblatt

Nr. 309

Hamburger Weltkriegs-Soldaten halten Treue

Gedenkbuch der ehem. 54. Inf.-Div. an ihren Kommandeur General von Watter

Soldatentum ist Kameradschaft. Ueber Zeit und Raum hinweg wachsen Menschen zu Kameraden zusammen, die ihre Kameradschaft wieder weitertragen und zu Vorbildern denen werden, die eines Tages zu Soldaten werden. Kameradschaften ohne Zahl hat dieser uns von England aufgezwungene Krieg schon gebracht, und ebenso groß auch ist die Zahl derer, die noch vom Weltkrieg her einander gute Kameraden sind. Daß sie sich zusammenschlossen in Vereinen oder Kameradschaften hat seinen Grund in der Notwendigkeit, einen äußeren Zusammenhalt auch dort zu schaffen, wo der eigentliche Zusammenhalt durch die Kameradschaft der Herzen gegeben ist. Aus diesem Kreise wird keiner entlassen, der Kamerad unter Kameraden gewesen ist, und selbst noch über das Grab hinaus bleibt er unvergessen im Kreise der Gleichgesinnten.

Am 23. August 1939 verstarb General Oskar Freiherr von Watter, ehemals Kommandeur der 54. Infanterie-Division des Weltkrieges. Wer in Hamburg einmal mit den Männern der 54. Inf.-Div. zusammengekommen ist, weiß auch, daß sie ihren General niemals vergessen werden, daß sie das Gedenken an ihren Kommandeur und

guten Kameraden als Vermächtnis denen heute schon übertragen haben, die von ihren Vätern und Brüdern des Weltkrieges noch sprechen, wenn diese selbst ihrem General gefolgt sein werden. Darüber hinaus haben die Männer der 54. ID. im Verlag Broschek & Co., Hamburg, ein Buch herausgebracht, das dem Gedenken von General Watter gewidmet ist und noch einmal das hohe Lied der Kameradentreue singt.

Im Februar 1915 wurde die 54. Infanterie-Division aufgestellt, Hamburger, Schleswig-Holsteiner, Mecklenburger und Männer aus dem Harzvorland bildeten die neue Einheit. Und ihr Kommandeur wurde ein Württemberger: General von Watter, mit 53 Jahren damals einer der jüngsten Divisionskommandeure. Ausführlich schildern in dem oben angeführten Buch Kameraden das Wirken ihres Divisionskommandeurs, der im Frieden vorher und in den ersten Kriegsmonaten schon so viele Beweise seiner militärischen Fähigkeiten (namentlich als Artillerist) gegeben hatte und auch die ihm gestellten Aufgaben so vorbildlich erfüllte. Durch alle Zeilen aber klingt die Liebe des einzelnen Mannes zu seinem Vorgesetzten, der eben nicht nur Vorge-

setzter war, sondern auch Kamerad bis zum Letzten.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Division ist und bleibt der 20. November 1917, die Tankschlacht von Cambrai! Der überraschende und mit überlegenen Kräften durchgeführte Angriff der Engländer bleibt am Scheldetanal liegen im Abwehrfeuer der von Watter geführten 54. ID.

Das Ende des Krieges ist nicht das Ende des Soldaten Watter gewesen. In der Bekämpfung der Unruhen im Westen hat er mit seinen Truppen das Unmögliche geleistet, Unant und Schimpf waren der Lohn der damaligen „Staatsmänner“ für seine treue Pflichterfüllung.

Watter hat auch nach seinem Abschied aus der Armee von seinen Kameraden der 54. ID. nicht gelassen. 1919 faßten drei Angehörige dieser Division in Hamburg den Plan, ganz allmählich die Kameraden wieder zusammenzuführen. Von Hamburg aus gingen alsbald die Fäden wieder ins Reich, und Watter war einer der ersten, die freudig die Anregung aufnahmen und tatkräftig an ihrer Erfüllung mitarbeiteten. So wurden die Divisionstage in Hamburg zu Höhepunkten der Kameradschaft, und immer stand Watter in ihrem Mittelpunkt. 1923 machten die ehemaligen 84er in Altona Watter zu ihrem Ehrenführer, und der Waffenring der deutschen Feldartillerie (die Watter während des Krieges viel verdankte!) stellte ihn an seine Spitze.

Mit einem Staatsbegräbnis am 25. August 1939 und einer die Verdienste Watters würdigenden Ansprache des damaligen Generalobersten von Brauchitsch ehrte Deutschland einen seiner besten Söhne. Darüber hinaus halten die Kameraden von der ehemaligen 54. Infanterie-Division das Gedenken an einen Mann aufrecht, der ihnen alle soldatischen Tugenden vorlebte und die Kameradschaft über alles stellte.

